

Gerda Saliger

Marie hilft allen

© 2025 Gerda Saliger

Autorin: Gerda Saliger

Illustrationen: Gerda Saliger

Umschlaggestaltung: Gerda Saliger

Lektorat / Korrektorat: H.A.B.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99181-454-2

Printed in Austria



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Besuche uns online



„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

(Galileo Galilei, italienischer Universalgelehrter; geb. 1564, gest. 1641)



Die Autorin **Gerda Saliger**, geboren in Wien, verfasst und illustriert nicht nur Kinderbücher, sondern malt und fotografiert auch mit Begeisterung. Sie lebt in ihrer Heimatstadt.

Mehr zur Autorin: www.gerdaskunst.at



Dieses Buch gehört:

Ein Abenteuer von Marie und ihren Freunden ist nicht genug? Hier findest du alle bereits erschienenen Bände dieser Serie:

Marie und die Königin der Feuerelfen (Band 1)

Marie und die Königin der Wasserelfen (Band 2)

Marie und die Königin der Lichtelfen (Band 3)

Marie, Wald in Gefahr! (Band 4)

Marie und das verschwundene Kind (Band 5)

Marie und die geheimnisvolle Pflanze (Band 6)

Marie und die Konferenz der Tiere (Band 7)

Marie und das Rätsel der Elfen (Band 8)

Marie, sei vorsichtig! (Band 9)

Marie wehrt sich (Band 10)

Marie hilft allen (Band 11)

Fortsetzungen sind geplant:

Marie und die Zeitspalte (Band 12)

Marie greift ein (Band 13)

Außerhalb dieser Reihe erschienen:

Kennwort F.A.Z.T

Inhaltsverzeichnis

Silvester	S. 9
Neues Jahr, alte Probleme	S. 31
Keine Lügen mehr	S. 38
Wie der Vater, so der Sohn	S. 54
Die Lektion	S. 77
In der Baumkrone	S. 87
Der Notfall	S. 101
Die Geburt der Elfen	S. 111
Kma entwickelt sich	S. 133
Keine Meise	S. 160
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt	S. 169

Silvester

Liebes Tagebuch,

gerade noch schien alles perfekt zu sein! In meiner Schulklasse ging es endlich wieder friedlich zu, seit das Klassen-Ekel, Felix, uns verlassen hat. Meine Geburtstagsfeier und Weihnachten waren super schön und ich begann mich auf Silvester zu freuen. Dann kam alles anders als gedacht: Zuerst die Sache mit Thomas und Krishna, und dann rückte Papa mit einer Neuigkeit heraus, die wir kaum glauben konnten. Schließlich ist mir auch noch aufgefallen, dass Agi und Basti sich mir gegenüber irgendwie eigenartig verhielten. Am liebsten wäre ich deshalb nur noch weit weg gewesen.

Genau da holte mich der weise Baum durch die Zeitspalte zu sich! Ich freue mich ja immer riesig, meine Freunde in der anderen Welt wiederzusehen, bei all den Schwierigkeiten zu Hause umso mehr! Leider nur war ich auch diesmal nicht zur Erholung dort. Eigentlich müsste mir das von Beginn an klar sein. Trotzdem träume ich ebenso oft davon, dass es dieses eine Mal vielleicht doch anders ist. Meine Hoffnung war aber innerhalb kürzester Zeit dahin, denn im Königreich des Waldes gab es ein ordentliches Durcheinander! Egal was ich anschließend versucht habe, um zu helfen, nichts hat sich so entwickelt wie gedacht. Irgendwann wurde mir alles zu viel. Sollten sich doch alle um sich selbst kümmern! Aus, basta, ich bin nicht mehr zuständig, der weise Baum muss mich sofort in meine Welt zurückbringen! Naja, aber was soll ich sagen ... Er war nicht so ganz meiner Meinung, und ich habe es mir schließlich auch anders

überlegt. Danach ging es erst richtig los ... Was genau, das erzähle ich nun schön langsam, der Reihe nach:

In der zweiten Woche der Weihnachtsferien, habe ich mich mit meinen beiden besten Freunden, Agi und Basti, zu einem Kinobesuch verabredet. Damals schien alles noch gut zu sein zwischen uns. Basti und ich warteten im Schneegestöber vor dem Kino auf Agi. Endlich entdeckten wir sie. Im Dauerlauf kam sie von der U-Bahn-Station in unsere Richtung.

„Tut mir leid!“, rief sie uns atemlos entgegen. „Irgendein technisches Problem mit der U-Bahn, wegen der Kälte und dem Schnee. Ich konnte nichts tun, außer abzuwarten. So, nichts wie hinein, mir ist kalt!“

„Was du nicht sagst!“, bibberte Basti etwas ironisch.

Ich gab ihm einen leichten Schubs, umarmte Agi zur Begrüßung und meinte verständnisvoll:

„Wir sind froh, dass du da bist!“

„Das sind wir!“, stimmte mir Basti rasch zu, dessen Stimmung im warmen Kinogebäude sofort wieder auftaute. Karten für den Film gab es noch genug, denn es war die erste Vorstellung an diesem Tag. Bei der Auswahl des Films waren wir uns zuvor uneinig gewesen. Bastis Wahl fiel auf einen Action-Film, Agi bevorzugte einen romantischen Kostümfilm und ich wollte mir den neuesten Animationsfilm ansehen. Schließlich einigten wir uns auf etwas ganz anderes: Eine Komödie, die sich Mama mit einer ihrer Freundinnen angesehen hatte und die beide sehr lustig fanden. Zusammen kauften wir uns eine große Tüte Popcorn. Unsere Getränke, Leitungswasser, waren in Flaschen in unseren Rucksäcken verstaut, die hatten wir von zu Hause mitgebracht. Alles ist

schließlich so teuer in einem Kino. Kaum hatten wir unsere Plätze gefunden, begann mit ohrenbetäubender Lautstärke die Werbung vor dem Film. Basti setzte sich mit dem Popcorn zwischen Agi und mich und wir griffen eifrig zu. Endlich ging die Werbung zu Ende, als im Halbdunkel noch zwei Personen in den Kinosaal huschten. Sie schüttelten die letzten Schneereste von ihren Jacken und setzten sich eilig hin. Wahrscheinlich verspätet wegen des Problems mit der U-Bahn, dachte ich. Im nächsten Moment fiel mir einerseits nicht nur das Popcorn aus der Hand, sondern ich verschluckte mich fast an meinem letzten Bissen. Einer der beiden Besucher war nämlich mein Bruder Thomas! Gemeinsam mit einem mir unbekannten Mädchen! Bei einem hastigen Seitenblick auf Agi und Basti sah ich, dass sie nichts von meiner Überraschung mitbekommen hatten. Ganz vertieft knabberten sie ihr Popcorn und sahen sich die Filmvorschauen an. Verwirrt starrte ich erneut in die Richtung, in der mein großer Bruder und das Mädchen saßen, glücklicherweise zwei Reihen vor mir. Jedes Mal, wenn sich ihre Hände in der Tüte mit dem Popcorn berührten, sahen sie einander verliebt an. Nun wurde es ganz dunkel und der Film begann. Konzentrieren konnte ich mich aber leider nicht darauf, denn ich musste an Krishna denken. Sie war schon seit Jahren die Freundin meines Bruders. Beide sind gleich alt, drei Jahre älter als ich, besuchen die letzte Klasse der Schule und werden bald mit einem Studium beginnen. Sie ist die Tochter unserer Nachbarn auf dem Land, dort, wo meine Eltern ein Wochenendhaus haben. Krishna ist total nett! Noch zu Weihnachten traf sich Thomas mit ihr, um Geschenke auszutauschen, daran konnte ich mich noch gut erinnern. Habe ich damals an Thomas irgendeine Veränderung bemerkt, grübelte ich? Nun ja, wenn ich es mir ganz genau überlegte, schien er nach dem letzten Treffen mit seiner Freundin ein kleines

bisschen genervt zu sein. Aber schließlich ist es normal, dass man sich selbst mit seinen besten Freunden nicht immer gleich gut versteht. Deshalb dachte ich mir weiter nichts dabei. Außerdem ist mein Bruder recht launisch und es kommt vor, dass er gelegentlich schlecht aufgelegt ist. Bei einem Telefonat zwischen Thomas und Krishna, wenige Tage später, ging es dann um Silvester. Das bekam ich so nebenbei mit. Dabei klang er ein bisschen gelangweilt, so, als hätte er eigentlich nur wenig Lust, den Jahreswechsel mit Krishna zu verbringen. Ich hörte noch, dass Thomas seiner Freundin weder zu- noch absagte und die Entscheidung für einen späteren Zeitpunkt versprach. Aber auch das war für mich kein Grund sich Sorgen zu machen und ich schob es erneut auf irgendwelche Launen meines Bruders. Und nun dieses andere Mädchen! Hatte sich Thomas in der Zwischenzeit von Krishna getrennt und dem Rest der Familie nichts davon erzählt? Oder war er gar mit zwei Mädchen gleichzeitig zusammen?! Das wäre ja voll fies! Thomas hat es faustdick hinter den Ohren, und mir gegenüber war er schon oft wirklich ekelhaft gewesen, aber traute ich ihm so etwas zu? Diese Frage konnte ich, ehrlich gesagt, weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Bei meinem Bruder ist leider alles möglich. Bei der nächsten Gelegenheit würde ich ihn jedenfalls zur Rede stellen, das war sicher! Vorerst versuchte ich mich aber dann doch endlich auf den Film zu konzentrieren. Nur wegen Thomas hatte ich ohnehin schon einiges verpasst!

Der Film war wirklich sehr lustig und es gab jede Menge zu lachen! Als nach dem Ende das Licht wieder anging, fiel mir schlagartig ein, dass ich auf keinen Fall von Thomas entdeckt werden wollte!



Mein Bruder mit einer neuen Freundin?!

Ich hatte nämlich beschlossen, dass ich ihn mit meiner Beobachtung erst zu Hause, unter vier Augen, konfrontieren wollte. So ein kleiner Überraschungseffekt würde ihn vielleicht dazu bringen, mir die Wahrheit zu gestehen. Es hieß also, sich unsichtbar zu machen, bis mein Bruder den Saal verlassen hatte. Hastig bückte ich mich deshalb, so als würde ich etwas auf dem Boden suchen. Heimlich schielte ich währenddessen über den Rand des Vordersitzes in Richtung Thomas.

„Hast du etwas verloren?“, fragte Basti verwundert. „Soll ich dir suchen helfen?“

Bastis Hilfsbereitschaft kam mir sehr entgegen, denn Thomas kennt meine Freunde natürlich. Daran hatte ich vorher nicht gedacht. Es war besser, sie ebenfalls auf Tauchstation zu schicken:

„Ja bitte! Ich glaube, mir ist mein Schal heruntergefallen.“

Agi und Basti bückten sich nun ebenfalls und sahen sich auf dem Boden um, bis meine besten Freunde auf einmal lachten:

„Aber Marie! Du hast den Schal doch um deinen Hals gebunden!“, rief Agi.

„Oh ... tatsächlich! Ähm ... voll peinlich! Wahrscheinlich ist das noch die Nachwirkung auf den Schulstress“, stammelte ich verlegen.

Als ich über den Rand der Vorderreihe blinzelte, konnte ich Thomas und das Mädchen gerade noch entdecken, wie sie den Saal verließen. Puh, Glück gehabt, dachte ich und richtete mich mit rotem Kopf wieder auf.

„Bestimmt“, grinste Basti und lachte unterdrückt. „Oder eine Vanillekipferl-Vergiftung noch von Weihnachten.“

„Bei den Keksbergen meiner Mutter wäre das kein Wunder!“, lachte nun auch ich.

Froh, den peinlichen Moment überstanden zu haben, folgte ich meinen Freunden aus dem Kinosaal.

Agi, Basti und ich entschlossen uns, noch nicht gleich nach Hause zu fahren, sondern einen Spaziergang durch die Innenstadt zu unternehmen. Die Weihnachtsbeleuchtung hing noch und die Stimmung war bestimmt sehr romantisch.

„Was macht ihr eigentlich zu Silvester?“, fragte ich während dieses Spazierganges als ich sah, dass schon einige Verkaufsbuden für Glücksbringer aufgebaut wurden.

„Familie“, verkündete Basti. „Es kommen Freunde meiner Eltern mit ihren Kindern. Die sind zwar etwas jünger als ich, teilweise im Alter von meinem kleinen Bruder, aber ganz okay.“

„Meine Eltern, meine Oma und ich feiern bei uns zu Hause“, berichtete Agi. „Papa schießt um Mitternacht bestimmt wieder ein paar kleinere Feuerwerkskörper im Garten ab, weshalb sich Oma wieder furchtbar aufregen wird.“

„Haha!“, lachte ich. „Das kommt mir bekannt vor! Papa hat das früher auch gemacht. Mama und Oma haben aber jedes Mal so protestiert und ihm ausgemalt, was alles passieren könnte, dass er irgendwann damit aufgehört hat.“

Schließlich kamen wir bei der nächsten U-Bahn-Station an und verabschiedeten uns voneinander. Basti war beim Abschied ganz Kavalier und überreichte jedem von uns ein kleines Marzipanschweinchen, wegen des Jahreswechsels. Das war so lieb von ihm! Agi und ich hatten aber natürlich auch nicht auf unseren besten

Freund vergessen und einen Rauchfangkehrer aus Schokolade für Basti gekauft. Damit auch er im Neuen Jahr viel Glück haben sollte! Wir wünschten einander abschließend einen lustigen Silvester und einen guten Rutsch ins Neue Jahr, danach fuhr jeder von uns nach Hause.

Dort angekommen, bemerkte ich, dass Thomas noch nicht zurückgekehrt war, dafür aber Papa von einem Spaziergang. Mittlerweile ging es ihm gesundheitlich ein wenig besser. Vor knapp zwei Wochen, zu Beginn seines Weihnachtsurlaubes, hatte er noch ganz anders ausgesehen. Die ständigen Auslandsaufenthalte, zu denen ihn seine Firma seit einiger Zeit zwingt, tun ihm gar nicht gut. Er fühlte sich zuletzt richtig erschöpft. Viel Schlaf, Ruhe und das gute Essen von Mama waren für ihn wie eine Art Kuraufenthalt, wie Papa uns erklärte. Endlich einmal nur zu Hause zu sein, mit uns Weihnachten zu feiern und nun auch noch Silvester, bedeutet für Papa das größte Glück. Trotzdem muss er ständig für seine Chefs erreichbar bleiben und hängt immer wieder an seinem Handy. Mama, Thomas und ich finden, dass das eine Frechheit ist, aber Papa hat große Angst davor seinen Job zu verlieren, wenn er nicht alles macht, was man von ihm verlangt. Als ich das Wohnzimmer betrat, telefonierte er wieder einmal, nickte mir nur abwesend zu und verschwand dann im Schlafzimmer. Sofort fiel mir auf, dass sein Gesicht schon wieder sehr ernst wirkte, so als hätte es seinen Urlaub nie gegeben. Wie ich diese Firma verwünschte! Seit Papa nämlich neue Chefs hat, geht es in dem Unternehmen drunter und drüber. Papas Sorgen nimmt er natürlich mit nach Hause, auch wenn er ständig versucht, alles Unangenehme von uns fernzuhalten. Vor seinem Urlaub hatte er ständig dunkle Ringe unter seinen Augen, war ohne

Appetit und litt unter ständiger Schlaflosigkeit. Erst in den letzten Tagen sah Papa endlich ein bisschen besser aus, denn er verschlingt auf einmal Unmengen an Essen und schläft wieder besser. Hoffentlich würde ich einmal nicht für so eine schreckliche Firma arbeiten müssen, dachte ich und holte mir aus der Küche einige der Weihnachtskekse, die noch übriggeblieben waren. Danach ging ich in mein Zimmer. Dort schmökerte ich in meinen Tagebüchern und dachte an das Königreich des Waldes, jenseits der Zeitspalte.

Es war noch gar nicht lange her, seit ich das letzte Mal dort gewesen bin. Der allmächtige weise Baum macht das mit seinem unvorstellbaren Zauber möglich. Während ich schlafe, holt er mich durch eine Zeitspalte in das Königreich des Waldes, wo ich immer einige Tage verbringe. In meiner Welt aber, dauern diese Tage nur ganz kurze Zeit. Keine Ahnung wie das funktioniert. Der weise Baum findet, dass meine Hilfe in der anderen Welt manchmal dringend nötig ist. Der König des Waldes, Ikuta, ist nämlich gelegentlich etwas ratlos, wenn es darum geht, Probleme in seinem Land zu bewältigen. Oder er verhält sich eigensinnig und braucht sozusagen eine Art kleine Schwester, die ihm schonungslos die Meinung sagt. Mittlerweile habe ich in der anderen Welt unter den Menschen, Tieren und Elfen viele gute Freundinnen und Freunde gefunden, die ich hier bei mir immer sehr vermisse. Ob ich sie jemals wiedersehen werde, darüber kann ich nicht entscheiden. Das macht der allmächtige Baum. Wie es wohl allen geht, überlegte ich. Dort gibt es ja kein Weihnachten, keinen Strom und somit keine Weihnachtsbeleuchtung. Bestimmt haben sie es aber trotzdem gemütlich! Die Feuerelfen sorgen für ein knisterndes Kaminfeuer, Ikuta und seine Verlobte, Aurora, die Elfenkönigin des

Lichts, braten Äpfel und Ikutas Eltern, Nia und Kma, sehen fröhlich dabei zu. Dann kommt vielleicht die liebe alte Wima herein, sie hilft der königlichen Familie, und bringt Nüsse und Trockenfrüchte. Geri wiederum, sie kocht oft für Ikuta und seine Eltern, leistet ihnen mit ihrer Mutter Gesellschaft und zusammen trinken dann alle Tee, heiße Honigmilch und ...

An dieser Stelle wurden meine Tagträume unterbrochen, denn ich hörte wie jemand die Wohnungstür aufsperrte. Wenig später dann Geräusche in Thomas' Zimmer. Sofort war ich wieder hellwach und ganz in meiner Welt. Ich musste herausbekommen, was es mit Krishna und diesem blonden Mädchen auf sich hatte! Um ehrlich zu sein, ging es mich natürlich nichts an, aber irgendwie fühlte ich mich für Krishna verantwortlich. Sie war nicht nur Thomas' Freundin, sondern auch mir eine Freundin geworden, auch wenn sie drei Jahre älter ist als ich. Außerdem sollen Mädchen und Frauen fest zusammenhalten, finde ich! Zuerst öffnete ich leise die Tür meines Zimmers und lauschte. Thomas telefonierte. Zögernd schlich ich näher heran. Leider konnte ich nicht viel verstehen, aber er säuselte etwas in sein Handy. Sprach er mit Krishna oder mit dem anderen Mädchen? Die Tür zu seinem Zimmer war leider nur einen winzigen Spalt geöffnet ... Kurz entschlossen drückte ich ganz vorsichtig gegen die Tür, bis sie weit genug offen war, damit ich besser mithören konnte. War riskant, aber mein Bruder bekam davon glücklicherweise nichts mit.

„ ... wirklich so süß von dir! Also bis dann! Bussi!“, schmatzte er zum Abschied gerade einige Küsse.

Ich verzog mein Gesicht und wollte schon eilig den Rückzug antreten, als sein Handy läutete.

„Hallo, Krishna. Wie geht's dir?“, grüßte er ziemlich kühl und distanziert. Aha, sein Säuseln vorhin, hat also diesem anderen Mädchen gegolten, dachte ich.

„Da kann ich leider doch nicht, hab' ich gerade erst erfahren“, hörte ich ihn nun sagen. „Sei nicht traurig, aber meine Oma kommt zu Silvester und ... äh ... eben dieses Jahr auch meine Großeltern vom Land. Da muss ich bei meiner Familie sein ... Wir sehen uns einfach ein anderes Mal. Also bis dann!“

Ein Plan war nötig, wie ich bei meinem Bruder am besten vorgehen sollte! Wahrscheinlich hatte Thomas gelogen, als er vom Besuch meiner Großeltern erzählte, aber ganz sicher konnte ich nicht sein. Ihn deshalb jetzt sofort offen anzugreifen und ihm eine Lüge zu unterstellen, wäre unklug. Außerdem müsste ich dann zugeben, dass ich gelauscht hatte. Das verschaffte mir bestimmt keine Vorteile. Am ehesten würde mir Thomas die ganze Wahrheit mit dem blonden Mädchen gestehen, wenn ich ihn in einem Gespräch unter vier Augen schlagartig mit allen Details konfrontierte. Meine Beobachtung im Kino und nun die Lüge wegen Silvester würden reichen, damit er schockiert ist und mir alles gesteht. Naja, wenn es denn tatsächlich eine Lüge war, das musste ich erst herausfinden. Beim Abendessen wollte ich deshalb meine Eltern ganz harmlos und nebenbei nach ihren Plänen für Silvester fragen. Immerhin bestand ja tatsächlich die Möglichkeit, dass sie diese geändert hatten und ich noch nichts davon wusste. Warum aber dann dieses verdächtige Zögern, als sich Thomas vorhin mit Krishna unterhalten hatte?

Das Abendessen verlief recht schweigsam. Mama war müde von der Arbeit im Büro, denn ihr Chef hatte ihr keinen Weihnachtsurlaub genehmigt, und Papa und Thomas hingen ihren Gedanken nach. Wobei ihre Gesichter sehr unterschiedlich aussahen. Thomas lächelte still in sich hinein, Papa hingegen saß mit gerunzelter Stirn da und rührte mit seinem Löffel in der Suppe herum, als suche er darin irgendetwas. Meine unverbindliche Frage nach Silvester, passte genau in dieses seltsame Schweigen:

„Bleibt für Silvester eigentlich alles so wie geplant?“, erwähnte ich somit ganz entspannt.

„Ja, wieso fragst du? Möchtest du jemanden zu uns einladen?“, reagierte Mama mit einer Gegenfrage.

Darauf war ich nicht vorbereitet. Eigentlich wollte ich doch nur wissen ob Hilde-Oma und Opa zu Besuch kamen. Was passierte nun, wenn ich mit Ja oder Nein antwortete? Ich zögerte deshalb zuerst mit meiner Antwort und stammelte dann:

„Nein, nein! Ich ... äh ... meinte nur wegen des Essens. Im Internet habe ich nämlich so ein gutes Rezept gefunden und wir essen ja zu Silvester immer dasselbe.“

Puh, gute Ausrede, fand ich. Leider fühlte sich Mama von dieser Antwort herausgefordert und nicht beruhigt, denn Kochen war ihr Spezialgebiet:

„Schmeckt dir denn nicht was wir essen?“, fragte sie spitz. „Du hast dich noch nie beschwert!“

„Doch, ist alles total gut! Ehrlich!“, erwiderte ich eilig und lächelte strahlend. „War nur so eine Idee ... vergiss es bitte gleich wieder. War überhaupt nicht wichtig.“